

Lucille

Ein langer Tag lag hinter ihm. Cowboy Jack hatte ein paar Rinder nach Dodge City getrieben und war auf dem Rückweg zur Three Cross Ranch. Noch sechs Meilen. Vorbei an dem kleinen, tiefschwarzen See, dann durch den Wald mit den größten Bäumen, die er jemals gesehen hatte und zum Schluß noch ein gutes Stück über die Prärie.

In seinen Satteltaschen hatte Cowboy Jack noch eine Tafel Schokolade gefunden. Er schob sich gerade den dritten Riegel in den Mund, als der erste Schuß fiel. Dann ein zweiter. Jack nahm sein Gewehr in die Hand und ritt vorsichtig weiter. Rief da nicht auch jemand um Hilfe? War das nicht sogar die Stimme einer Frau?! Cowboy Jack trieb sein Pferd zur Eile an. Ein ungutes Gefühl stieg in ihm hoch ... diese Stimme ... sie kam ihm bekannt vor ...

Noch ganz in Gedanken hatte er auch schon das Ende des kleinen Weges zum See erreicht. Vor ihm ging es steil in die Tiefe. Lebensgefährlich für jemanden, der sich hier nicht auskannte. Cowboy Jack schaute sich um. Links von ihm graste ein wunderschöner Schimmel. Nicht weit entfernt lagen ein Sattel und eine große Reisetasche im Gras. Alles Sachen einer Frau.

„Hilfe! Hört mich denn keiner?“ Die heisere Stimme war ganz nah. Voller Verzweiflung und Angst.

„Lucille?“

Vorsichtig näherte sich Cowboy Jack dem Abgrund. Um nach unten sehen zu können, legte er sich auf den Bauch und kroch das letzte Stück bis zur scharfen Abbruchkante. Sein Herz rutschte ihm in die Hose, als er sie da unten liegen sah – seine Lucille. Offensichtlich war sie gestürzt und den steilen Abhang hinunter gerutscht. Noch dazu war sie verletzt. Blut sickerte aus einer Wunde an der Schulter und hatte den Ärmel ihrer Spitzenbluse rot gefärbt. Nie, das wußte er in diesem Moment, würde er ihre Augen vergessen, als sie ihn erkannte.

„Oh, Jack, bist du das?“

„Ja! Keine Angst, Mädchen. Ich hol` dich da raus.“

Während Cowboy Jack noch überlegte, wie er am besten zu ihr nach unten gelangen konnte, wurde Lucille ohnmächtig. Sie war am Ende ihrer Kräfte. Jack schob sich vom Abgrund zurück und rannte zu seinem Pferd. Wie gut, dass er heute sein langes Lasso dabei hatte. Er band sich das eine Ende des Seils um den Bauch und verknotete das andere Ende sorgfältig an seinem Sattelknopf.

„Jetzt kommt alles auf dich an, mein Junge!“, Cowboy Jack ließ Trigger in sicherer Entfernung von der Abbruchkante zurück und begann, sich langsam den Abhang hinab zu seilen. Lockere Erde und Kieselsteine rieselten von dort nach, wo das Seil oben über die Kante scheuerte.

Nach einer – wie es ihm schien – Ewigkeit hatte er Lucille erreicht. Sie öffnete die Augen, als er sich über sie beugte und ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht strich.

„Jack, ich ...“

„Ich bring dich jetzt nach oben. Meinst du, du kannst dich festhalten?“

Sie nickte. Vorsichtig nahm Cowboy Jack sie auf den Arm und stieß einen schrillen Pfiff aus. Trigger verstand und setzte sich in Bewegung. Ganz langsam zog er die beiden den Abhang hoch. „Braves Pferd. Hast deine Sache gut gemacht“. Anerkennend klopfte er seinem Pferd auf den Hals und hängte das Lasso an den Sattel zurück.

Lucille hatte sich ein wenig erholt und saß jetzt mit einem Becher Kaffee am Lagerfeuer. Ihre Verletzung war weit weniger schlimm als es zunächst ausgesehen hatte und die zahlreichen Schürfwunden würden auch bald wieder verheilt sein. Jack war zwar müde und ihm taten die Knochen weh. Aber er war auch erleichtert über das gute Ende dieses Abenteuers und so saßen die beiden noch lange aneinander gekuschelt am Feuer und unterhielten sich.